

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 9 (1883)
Heft: 25

Artikel: Demonstrationen in der Landesausstellung
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-426159>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Demonstrationen in der Landesaussstellung.

(In der sonst nicht überfüllten Gruppe Unterrichtswesen entsteht ein merklicher Zusammenfluss, da man Prof. Gscheidtli's Nase auf erhöhtem Standpunkte hin- und herklackern sieht.)

Chueri: Ghömmes Nägel, deet git's öppis. I han i versproche, Alles z'verärblitzire; iez ersared mer doch, wechwäge diä vile Bücher deet hinne liggeb. (Zeret sie us ere Zimmerkollektion use.)

Nägel: Hets Nagel au, ich wott ja nid bredige ghöre.

Prof. Gscheidtli (bei dem Kompartiment der Kindergärten): Verehrte Ausstellungsbesucher —

Chueri: Getschi!

Nägel: Prozet! Ihr händ i gwüss gestert bi der Gschirkumpenation verchält?

Prof. Gscheidtli: — im jetzigen Augenblick ist es billig —

Chueri: Händs Mul und losed, es sei öppis billig seit er.

Nägel: Dann iich es scho en Lug. Wenn er öppe meint, mer chönnid mit de Christene abschlah, so —

Auffseher: Wenn Sie hier Spektakel machen wollen, so gehen Sie in den Klaviersaal. Den Herrn darf man nicht stören.

Nägel: Häh, nu so! I will iez ämel losse.

Prof. Gscheidtli: — das wir schon dem kleinsten Kindesalter Berücksichtigung schenken. Sie sehen hier die sogenannte Fröbelarbeit, die Beschäftigung in den Kindergärten, unter Anderm das Spielen mit Sand und Erde. Hierbei heißt das erste Gebot:

Chueri: Du sollst die Rämistrasse la stah lah!

Prof. Gscheidtli: Keine Unterbrechung!

Chueri: Das hät d'Aktiegesellschaft für de Durchbruch au gseit, aber es hät ere nit gnügt.

Prof. Gscheidtli: Ruhig. — Du sollst mit dem Einfachsten anfangen!

Chueri: Ganz richtig. Drum hät ere de Stadtrath d'Erdbänne eifach ewäg näh lah.

Auffseher: Wänd Sie iez so guet sy und mit use choß! (Sie werden weggeführt.)

Prof. Gscheidtli: Man nimmt also Sand.

Herr Feuß: Verzeihen Sie, wenn bei dem drückigen Wetter kein Sand wäre, könnte man die Kinder öppen au höllen lassen?

Prof. Gscheidtli: Durchaus nicht. Reinlichkeit vor Allem. Man würde etwa — hm! — etwa — nun so etwas recht Trockenes nehmen.

Chueri (ruft im Hinausgehen zurück): Etwa eine Korrespondenz der — (Wird von einem loyalen Auffseher die Treppe hinuntergestoßen.)

* * *

(Gruppe Nahrungs- und Genußmittel.)

Fremder: Entschuldigen Sie, was mögen das für keulenartige lange Dinger sein, die da in der offenen Vitrine hängen?

Chueri (mit etwas rothem Gesicht aus der Kosthale): Ebe das sind die selbigen Waffen, womit die alten Schweizer ihre Feinde im Italien unnen todt geschlagen haben. Sie sind auf den reissnischen Schlachtfeldern liegen lassen geblieben. Da haben sie die chlynen Fratelli ufgesammelt, den Eltern heimgetragen und diä haben sie dann mit Bindfaden umgewicklet, auf das der Zahn der Zeit oder sonst einer nicht dran gehe. Jetzt schicken sie uns wegen der allgemeinen Verbrüderung, wo der Pedrazzini so schön davon in der Tonhalle gewälcht hat, selbige Waffen zurück. Durch das lange Liegen sind sie etwas anrüdlich geworden. Und da gehet es denn, wie's im Buche der Salamiter, Kapitel I, heist: Auf die Nase schlägt man, das Portemonnaie meint man.

Fremder: Ich danke für die Belehrung, wenn ich auch nicht Alles genau verstanden habe.

Chueri: Ebe, Sie sind halt des Schwyzerdütschen noch nicht mächtig, Dofür werden jetzt Vorlesungen in der Uffstellig gehalten, damit wir äntlich den Frönden — (für sich) na vilmeß den Dheimische — (laut) useinander-

Schweiz. Landesaussstellung in Zürich. 1. Mai bis 30. September.

Die Anlagen und Gebäude der Landesaussstellung sind den Besuchern geöffnet:

An Wochentagen von 8 Uhr Morgens an.

An Sonntagen von 10 Uhr Morgens an.

An den **Wochentagen** sind von 8 bis 10 zum Eintritt berechtigt die Besitzer von

Passepartout-, Abonnements- und Dienstkarten.

Andere Besucher, welche zwischen 8 bis 10 Uhr eintreten wollen, haben den doppelten Eintrittspreis (zwei Coupons à 1 Fr., oder zwei Familien-Abonnements-Coupons) zu entrichten.

Von 10 Uhr an ist der Eintrittspreis **1 Fr.**, sowohl an Sonntagen, als auch an Wochentagen.

Sonntags von 1 Uhr Nachmittags an und an Wochentagen von 6 Uhr Abends an (sofern nichts Anderes publizirt ist) ist der Eintrittspreis auf **50 Centimes** festgestellt.

Gesellschaftskarten (für Schulen und Arbeiter-Gruppen unter Führung der Lehrer bezw. der Angestellten des Etablissements) berechtigen zum Eintritt von **8 Uhr Morgens** an. Die Schulen sind ausserdem berechtigt, Mittags die Ausstellung zu verlassen und Nachmittags desselben Tages mit der gleichen Karte wieder einzutreten.

Es ist sehr zu empfehlen, dass grössere Gesellschaften, welche gemeinschaftlich zu essen wünschen, ihr Mittagsmahl in der **Restauration Soltaz** (landwirtschaftliche Abtheilung) bestellen.

Das Zentralkomitee.

Schweiz. Kur- und Seebad-Anstalt 11:0 M. ü. M.
Bünden. Waldhaus Flims. 4 Stunden
Oberland. von Chur.



Eröffnung 15. Juni.

Die Anmeldungen sind zu adressiren an Herrn
J. Guggenbühl, Waldhaus Flims. [OF1235]

Denner's
Alpenkräuter-Magenbitter
Interlaken.

Degustations-Chalet im Ausstellungspark.

vordemonstrieren, was wir Schwyzer leisten könnten, wenn die verflümmelten Schwindler aus nüd den Rydel obenaben schöpfen würden, und mir tet Chraft meh händ.

Fremder: Ah, ich habe also wohl die Ehre, einen Herrn Professor —

Gneri: I danke für d' Gundelation, aber es ist nanig ejo schlimm. Aber Gegüßi, i muß deet öpper grügen.

Frau Stadtrichter: Es ist doch e Freud, wien-au alles e so durenand da umelautit und im Ganze en tyne Ton herrscht.

Herr Feuß: Das macht Vigeiterig für die nationale Arbeit. Lueget Sie, wien-euere Gmüesfrau d'Händ chrampschaft i de Säck: bhält. Sie fürcht si gwüß, us luuter Gzücke würd sie öpper umärmle, wo si nüd schickt.

Gneri (zur Mägel): So, so, bim Sottaz händ er g'neuebürgerlet! Er fürched i gwüß umz'salle, daß er i selber festhebed und d'Händ i d'Säck händ.

Mägel: Das ist nu es hagels tumm's Gschwäg. Daß i nüd die säb groß Hamme obenabe z'lange i d'Versuechig chöm, deßwäge machi e Fuust im Sack. — Pöß-Strahl, deet stohet dä Schnörrewagner wider. Jetzt wämmet aber d'Müüler halte.

Prof. Gscheidli (hat sich in einer Ecke infaltiert): So, meine Freunde, *post capitem venter* — nach dem Kopfe kommt der Magen an die Reihe. In keiner Gruppe entstehen so leicht Irrthümer, wie in dieser hier. — Sie sehen hier die helle Flüssigkeit. Man heißt sie Tafelhonig.

Bienenzüchter: Leider Gott's; Kunsthonig, vielmehr Schmierhonig sollte man's heißen.

Hotelier: Nu nüd e so tha! D'Gäst versünd en Chabüs dervo, wenn's nu süß ist. Herrsch, me hät eus Gastwirthe au Hung um's Mul gschmiert, wo's gheise hät, „zeichne“ für d'Ustellig; und wo's druf und dra gahet, bhalteb's der ächt Industrie-Honig dunne im Maßspiz und lönd eus de „Kunst“-Honig i der obere Stadt, wo me Buuchweh im leere Sack devo überchunnt.

Bienenzüchter: Das ist kein Grund, verfälshates Produkt für —

Hotelier: Nüd e so luut, mached's mer die paar Gäst na abspensig, dänn foll e heilias —

Bienenzüchter (wütend): Probieren Sie bloß e mal das Züüg nebet dem ächte. (Will dem Professor das Glas entreißen, im Hin- und Herzerren zerbricht es. Der Inhalt läuft über Gscheidli's Kopf. Eine Schule geht vorbei.)

Lehrer: In dieser Gruppe herrscht ungeheure Verwirrung, weshalb die Wissenschaft die heilige Pflicht hat —

Gneri (zu einem Schulbuben): Lueg, säb ist e Bersteinerig us de Zyte, wo na Milch und Honig glosse ist. Me törf dra schlade. (Alle Schüler stürzen sich auf Gscheidli mit ausgestreckten Zungen. Die Vertreter von Tafel- und Bienenhonig liegen sich in den Haaren. Aufstehen kommen, den Dummst zu bewältigen.)

Fremder (stürzt herbei zu Gneri): Ach, bitte, was gibt es da?

Gneri: Ebe, die Gruppe ist die am schwersten verständliche. Drum bietet sie immer Gllägenheit zu einer lebhaften Demonstration! Aber es lätet, meini, zum Wegah. Uf Widerluege!

Ich bin der Düstler Schreier
Und sah sie alle sehr gern,
So fröhlich beisammen sitzen
Die Landeskäter von Bern.

Sie haben mit Ernst und Glauben,
Die verschieb'nen Loaste gehört,
Und nichts hat den mächtigen Eifer
Für das „Wohlsin“ aller gestört.

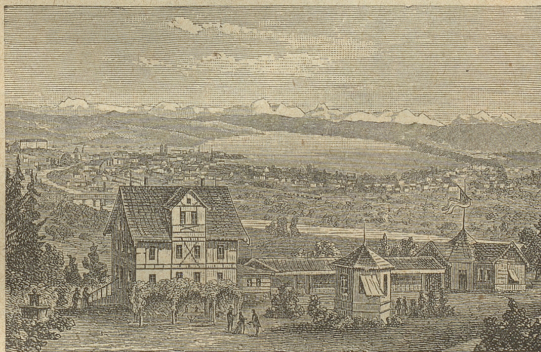
Nun sitzen sie wieder am Pulke
Und tagen mit großer Pein!
Ob sie bei den Zolltarifen
Auch belasten den — Ehrenwein?



Berichtigung.

Die durch alle Zeitungen gehende Nachricht, daß in St. Gallen eine Judenheze begonnen habe, erweist sich als eine fürchtbare Uebertreibung; nach zuverlässigen Nachrichten wurde dort nur mit etwelchem Lärm ein — Abzahlungsgeschäft eröffnet.

Waid bei Zürich.



Unvergleichliche Aussicht auf Stadt, See und Gebirge.

Grosser Waldpark.

Originell geschmückter Pavillon.

Gute Stallungen. — Bequeme Zufahrtsstrassen.

Spezialität in realen, besten Landweinen, als:

Winterthurer-Stadtberger, Karthaus-Ittingen, Neftenbach-Wanenthal,

Oelberger. — Eigengewächs.

Billige Preise.

J. Weber.

Louis Zipfel,

Photographie,

= Zürich. — Schifflande — Zürich. =

Schweiz. Landesausstellung Zürich.

In schattiger, aussichtreicher Lage des Parks:

Conditorei und Café-Pavillon.

Gefrorenes, Sorbets, Dessertweine, Café, etc., etc.

Chocolade eigener Fabrikation, per Tasse.

Chocolat Sprüngli,

Fabrikation und Verkauf

in der Maschinenhalle.

Hauptniederlagen und Erfrischungslokalitäten

in den Konditoreimagazinen:

Markt-gasse und Paradeplatz.

Arbeitsgalerie

der schweizerischen

Landesausstellung Zürich.

Ein Tableau »Ansiht der Stadt Zürich« wird auf einem Jacquard-Stuhl in Seide gewoben und als Erinnerung an die Ausstellung zu Fr. 1. 25, eingerahmt zu Fr. 1. 50 verkauft.

J. Spörri, Zürich.